

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen.

1918 Nr. 248 Jahrgang 211

Bezugspreis: (für Halle und Deutsche Monatsblätter) Mk. 1,25, einschließlich Mk. 3,75 für Post- und Porto. (für die Provinz Sachsen) Mk. 1,25, einschließlich Mk. 4,02 außer Postgeb. **Abend-Ausgabe** **Anzeigenpreis:** (für Halle) je Seite 25 Pfg., (für die Provinz Sachsen) 20 Pfg. + 10 Pfg. für den ersten Tag. (für die Provinz Sachsen) je Seite 25 Pfg., (für die Provinz Sachsen) 20 Pfg. + 10 Pfg. für den ersten Tag. **Geldwechsel:** Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf 214. Kurse für Dr. 6200. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag und Druck von Otto Hehle, Halle-Saale.

Donnerstag, 16. Mai **Geldwechsel:** Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf 214. Kurse für Dr. 6200. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag und Druck von Otto Hehle, Halle-Saale.

Beständige Feuerüberfälle und zahlreiche Luftkämpfe im Westen

Abchluss der Infanteriekämpfe am Kemmel — Am Senecatwalde starke feindliche Kräfte zurückgeschlagen — 33 feindliche Flugzeuge abgeschossen

Erfolgreicher Vorstoß am Duperbach

Berlin, 15. Mai. Heute früh hat in der von den Franzosen schon seit angriffen Gegen am Duperbach eine glückliche Unternehmung unserer Infanterie stattgefunden. Die Franzosen haben hier in der letzten Nacht eine erste Division eingeleitet, die durch schwere Verluste erlitten haben muß, zurückgezogen und durch schwere Truppen ersetzt. Welche großen Wert sie dem Besitz des Duperbach setzen, geht daraus hervor, daß es diesmal französische Jäger sind, die an der wichtigsten Stelle eingesetzt wurden. Nach ihnen die feindliche Infanterie, die in den Dörfern und Trümmern am Duperbach bereits zusammengefallen und erstickt waren. In raschem Anlauf hat ganze Gelände vom Duperbach bis zur Senecatwalde überfallen, den die überfluteten Gegend überflutet, war nur an der Senecatwalde, da sie durch unsere Feuerkraft bereits zusammengefallen und erstickt waren. Selbst am die so häufige feindliche Vorstöße sind durch unsere schweren Kanonen abgewehrt, denn der größte Teil der Franzosen lag tot oder verwundet am Boden. In mehreren Dörfern Gefangenen wurden nach 120 Mann zurückgeführt, die zunächst einen völlig verfallenen Ort aufnahmen. Ein einziger Mann wurde ein abgebrannter Gefangener aufgefunden, auf dem in der Form einer kurzen Bescheinigung der Befehl eines höheren Offiziers stand, das überlebende Gelände am jeden Preis zu halten. Darunter standen die Worte: „Les Boches ne passeront pas“. Jetzt ist das ganze Gelände mit gefällenen Franzosen bedeckt, und selbst in den letzten Tagen. Der schnelle Erfolg wurde von unseren Truppen durch die eingehenden Beschießung und drakonischen Durchkäufung des Unternehmens ohne merkbare Verluste erlitten.

Die Mißerfolge der Engländer und Franzosen im Kemmelgebiet

Berlin, 15. Mai. Die gesungenen Engländer und Franzosen aus dem Gefechten in der Kemmelgegend scheinen sich gegenwärtig die Schuld am Verlust des Kemmel und an den weiteren Mißerfolgen zu. Ein gefangener Engländer erklärte, er habe einen französischen Soldaten verweigert wegen dessen Verwundung, die Franzosen seien von den Engländern im Gefechte getötet worden. Ein anderer Engländer sagte ein solches Gewissen zu haben, als er sich unter Fländen über die Behandlung der Franzosen beschwerte, die Engländer seien wie die Sägen weggefahren. Er sagte hinzu, von den 140 Mann seiner Kompanie seien nur 7 übrig geblieben. Die französischen Gefangenen sind bis heute nicht erlitten über die Unerschämtheit der Engländer, mit der diese es wagten, die Schuld an allen Mißerfolgen grundsätzlich und immer wieder den Franzosen aufzukleben, die doch tatsächlich nur erstickt und gewirrt wurden. Die französischen Gefangenen sind bis heute nicht erlitten über die Unerschämtheit der Engländer, mit der diese es wagten, die Schuld an allen Mißerfolgen grundsätzlich und immer wieder den Franzosen aufzukleben, die doch tatsächlich nur erstickt und gewirrt wurden. Die französischen Gefangenen sind bis heute nicht erlitten über die Unerschämtheit der Engländer, mit der diese es wagten, die Schuld an allen Mißerfolgen grundsätzlich und immer wieder den Franzosen aufzukleben, die doch tatsächlich nur erstickt und gewirrt wurden.

Einmündiger der flandrischen Bevölkerung

Berlin, 15. Mai. Seit durch die großen deutschen Schlachtverlerte in Flandern die Räumung des Duperbachs erzwungen und durch das unmittelbare hinter den belgischen Fronten liegende Gebiet dem deutschen Reich die feindlichen Kräfte entzogen wurde, konnte deutsches Volk in diesem Bereich ankommen, die flandrischen Einwohner in ihre Heimat zu führen. Allerdings ist dies zunächst nur in sehr beschränktem Maße möglich. Das deutsche Reich hat zu viele Verluste und Schäden, auch wenn sie nicht von deutschen Truppen befreit werden, dem Erwerb absteigend. Da die Befreiung der belgischen Bevölkerung die abgehenden Einwohner in der Regel an der Wintern ihre Opfer verbindet hatte, und diese nun hinter her die englischen Besatzungen und dadurch notwendigen Schäden der Bevölkerung zuzurechnen, hat sich die deutsche Verwaltung bereitwilligst eingegriffen, um die Wiederverkehr zunächst wenigstens mit dem Willigen zu versehen.

Abkündigung des Erbrechts!

Moskau, 15. Mai. (Wiedung der Petersburger Telegramme.) Am 3. Mai beschloß der Rat der Volkskommissare die Abkündigung des Erbrechts. Die von Lenin im Jahre 1917 erlassene Verfassung und insbesondere die Bestimmungen über das Erbrecht sind abgelehnt und unannehmbar. Die Verfassung des Landes.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 16. Mai 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz

Nach Abschluss der geringen Infanteriekämpfe nördlich vom Kemmel, in denen wir den Franzosen aus östlicher Einbrechstelle wieder zurückwarfen, flachte der Artilleriekampf im Kemmelgebiet ab. Auch an den anderen Kampffronten ließ die Artilleriekämpfe nach. Geflügelte Feuerfälle dauerten gegen unsere Infanterie und Artillerie-Stellungen beiderseits des La Fosse-Kanals, die ohne zureichende Sonne und Aere an. Auf dem Westufer der Jure stieß der Feind gestern früh aus dem Senecatwalde mit starken Kräften vor. Unter schweren Verlusten wurde er zurückgeschlagen.

An der übrigen Front kleinere Vorstoßkämpfe.

Starker Fliegereinflug an den Kampffronten führte zu zahlreichen Luftkämpfen. Wir schossen 33 feindliche Flugzeuge ab; 14 davon brachten wiederum das früher von Rittermeister Freiherrn von Rüdthofen geführte Jagdgeschwader zum Abflug. Bekanntlich ist dieses Geschwader zum Abflug gekommen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister. Lubendorf.

Wieder 11500 Tonnen versenkt

Berlin, 15. Mai. (Amst.) Im Ostseegebiet in England wurden neuerdings von unseren Unterseebooten 11500 Br.-R.-T. feindlichen Handelsflotten versenkt. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Englische Kohlenminen im Kattegat

Kristiania, 15. Mai. Das Mineralien im Kattegat, durch die Verletzung des schwedischen Flottenkommandos „Amor“, verfallen wurde, wird nach dem amtlichen schwedischen Berichten, sondern englischen Trüppern bezeichnet. Dem Oberbefehl „Eidolfors Ende“, das gestern mit feindlicher Beteiligung die Schwedische Flotte angriffen, wurde, besonders hervorzuheben und außerdem in einem Bericht die Beteiligung dieser Minen als einen Väterkriebsbruch Deutschlands bezeichnet, ist diese amtliche schwedische Mitteilung offenbar sehr unwillkommen. Sie wird deshalb von ihm zurückgewiesen.

Litauer Frontbericht

Konstantinopel, 15. Mai. Tagesbericht. Beläufigkeit. Stellenweise gelegentlich Artillerie- und Fliegerkämpfe. Die Litauer Fronten sind im Gegensatz eine vorübergehende Stille. Auf dem litauischen Fronten wurden feindliche Patrouillen vertrieben. Angriffe von Rebellen auf Maan und die Selbstschiffahrt wurden überall abgelehnt.

Resoponten: In Kampf befehlen die San Sabab. Auf der letzten Front hat sich nichts Besonderes ereignet.

Nach der Abstimmung

In drei namentlichen Abstimmungen hat das preussische Abgeordnetenhaus am Dienstag die vorläufige Entscheidung über die Wahlrechtsvorlage der Regierung und die auf ihre Änderung abzielenden Gauhvorläufe gefasst. Wir lagen mit Bedacht: die vorläufige Entscheidung, denn in der wichtigsten Frage ist das Ergebnis bisher nur rein negativ gewesen und es muß als ausgeschlossen gelten, daß es dabei kein Bedenken haben wird. Das gleiche Wahlrecht, wie es die Regierungsvorlage wollte, ist mit derselben starken Mehrheit abgelehnt worden, die sich schon am 2. Mai gegen es entschieden hatte. Der Vermittlungsausschuss der Nationalliberalen bereitete nur die Stimmen dieser Partei und einiger weniger Freikörperlichen auf sich, und schließlich blieb auch der in der zweiten Lesung folgende gestrichelte Beschlus betreffend das Wahlrechtsrecht auf der Strecke, weil die Hälfte der nationalliberalen Fraktion, die in der zweiten Lesung dafür gestimmt hatte, sich diesmal dagegen erklärte. An der wichtigsten Stelle der Wahlrechtsvorlage klafft somit eine weite Wunde; es fehlte jede Mehrheit darüber, wie das künftige mögliche Wahlrecht aussehen soll. Der Ausschuss dieser Wunde werden die Vermittlungen geordnet sein, die zunächst bis zu der nach Wünftigen erfolgenden wiederholten Abstimmung und dann bei der Beratung der Wahlrechtsvorlage im Herrenhaushaus stattfinden werden.

Ob und nach welcher Richtung sich diese Vermittlungen Erfolg haben werden, bleibt abzuwarten. Wir glauben aber mit Recht hervorzuheben zu dürfen, daß aus der Verlauf der dritten Lesung der Wahlrechtsvorlage im Abgeordnetenhaus die Bedenken gegen die Einführung des gleichen Wahlrechts in Preußen nur noch wesentlich vermindert hat. Wir glauben nicht zu weit zu gehen, wenn wir heute behaupten, daß die Einführung des absolut gleichen Wahlrechts ausgeschlossen ist. Das Einzige, was in diesen Tagen feststand, war die Mehrheit gegen das gleiche Wahlrecht. Das Ausfallen der radikalen Linken und der Sozialdemokratie gegen alle Sicherungen, die eine weitere Ausbreitung des gleichen Wahlrechts in ihrem Sinn verhindern sollten, konnte die Mehrheit in ihrem Widerstande gegen eine schrankenlose Wahlrechtsreform unserer vollständigen Lebens nur bestärken. Der von der Regierung angebotene, weit über die Grenzen, welche eine entschiedene Bekämpfung der Interessen der Krone und des monarchischen Staatsgedankens ziehen sollte, hinausgehende Druck hat sie ebenfalls zum Aufgeben ihres auf fester Überzeugung und unabwehrbarer Überzeugungsgründe begründeten Standpunktes zu bewegen vermocht, wie die Drohungen mit den angeblich unaufschiebbaren Folgen einer Verletzung der unbedingten gleichen Wahlrechts bei der „Masse“ und die Drohungen von Zusammenbruch des Konföderalismus, Konföderation Mannesmut und konföderale Überzeugungsgründe haben sich in diesen Tagen wieder einmal in einer Weise bewährt, die sie auch der Krone und ihren Schatzkammern als doppelt wertvoll in früheren Zeiten erweisen lassen müßte. Wie anders steht es damit bei der Nationalliberalen und dem Zentrum! Am Montag noch ließ das Zentrum erklären, daß seine Mehrheit ohne die „Sicherungen“ nicht für das gleiche Wahlrecht zu haben sei, am Dienstag aber stimmte diese Mehrheit für das gleiche Wahlrecht auf Grund der vagen Hoffnung, daß diese abgelehnten „Sicherungen“ schließlich doch noch zu haben sein würden. Die nationalliberale Gruppe Rohmann aber nach am Dienstag den Ausschlag für den Fall des Wahlrechtsverfalls, denn es war acht Tagen zur Annahme neueren harte. Solche Schwankungen können beim Volk kein Vertrauen wecken.

Und die Regierung? Sie verriet mit ihrer Erklärung deutlich genug das Unbedenken, daß ihr die Abkündigung der Sinterabstimmung des von vanquere-Spielers Helmman gestellt wurde. Sie hat am gleichen Wahlrecht fest, nicht aber durchdringen, daß sie einem Kompromiß auf der „Grundlage“ dieses Wahlrechts keineswegs mehr willig geneigt ist. Diefelbe Regierung, die kein Bedenken trug, mit ihrer Wahlrechtsvorlage in dieser Kriegszeit vor schimmlichen inneren Kampf zu entfachen, macht heute die einseitige Anstrengung dieses Kampfes von der „Kriegslage“ abhängig. Bedenken sind in diese Lage der Regierung nicht. Gutes Gewissen und Kraft der Überzeugung sind heute nur auf der Rechten zu finden. Sie allein kann dem weiteren Gange der Dinge ruhig entgegenkommen.

Die englische Admiralität über den Sperrveruch bei Ostende

London, 14. Mai. („Reuter.“) Die Admiralität hat einen ausführlichen Bericht über den zweiten Versuch, den Ozean von Ostende zu durchqueren, veröffentlicht. Die beiden ersten Versuche wurden durch die „Hindibute“ und „Bridit“ durch die Besetzung der „Schraombenboje“ die die Einfahrt in den Hafen versperrte, in Ostendegewässern gescheitert. Die Admiralität erklärt, dass die Deutschen selber die Boje ganz entfernt hätten und doch die Engländer eingeparkt hätten. Die beiden letzten Versuche scheiterten gegen eine Landung von Booten in der Bucht von Ostende. Die Admiralität erklärt, dass diese beiden Versuche sich in See begeben. Eine weitere Schicksalsfahrt befindet sich in See. Die beiden letzten Versuche wurden durch die Besetzung der „Hindibute“ und „Bridit“ durch die Besetzung der „Schraombenboje“ gescheitert. Die Admiralität erklärt, dass die Deutschen selber die Boje ganz entfernt hätten und doch die Engländer eingeparkt hätten. Die beiden letzten Versuche scheiterten gegen eine Landung von Booten in der Bucht von Ostende. Die Admiralität erklärt, dass diese beiden Versuche sich in See begeben. Eine weitere Schicksalsfahrt befindet sich in See. Die beiden letzten Versuche wurden durch die Besetzung der „Hindibute“ und „Bridit“ durch die Besetzung der „Schraombenboje“ gescheitert.

Die Admiralität erklärt, dass die Deutschen selber die Boje ganz entfernt hätten und doch die Engländer eingeparkt hätten. Die beiden letzten Versuche scheiterten gegen eine Landung von Booten in der Bucht von Ostende. Die Admiralität erklärt, dass diese beiden Versuche sich in See begeben. Eine weitere Schicksalsfahrt befindet sich in See. Die beiden letzten Versuche wurden durch die Besetzung der „Hindibute“ und „Bridit“ durch die Besetzung der „Schraombenboje“ gescheitert. Die Admiralität erklärt, dass die Deutschen selber die Boje ganz entfernt hätten und doch die Engländer eingeparkt hätten. Die beiden letzten Versuche scheiterten gegen eine Landung von Booten in der Bucht von Ostende. Die Admiralität erklärt, dass diese beiden Versuche sich in See begeben. Eine weitere Schicksalsfahrt befindet sich in See. Die beiden letzten Versuche wurden durch die Besetzung der „Hindibute“ und „Bridit“ durch die Besetzung der „Schraombenboje“ gescheitert.

Die Admiralität erklärt, dass die Deutschen selber die Boje ganz entfernt hätten und doch die Engländer eingeparkt hätten. Die beiden letzten Versuche scheiterten gegen eine Landung von Booten in der Bucht von Ostende. Die Admiralität erklärt, dass diese beiden Versuche sich in See begeben. Eine weitere Schicksalsfahrt befindet sich in See. Die beiden letzten Versuche wurden durch die Besetzung der „Hindibute“ und „Bridit“ durch die Besetzung der „Schraombenboje“ gescheitert. Die Admiralität erklärt, dass die Deutschen selber die Boje ganz entfernt hätten und doch die Engländer eingeparkt hätten. Die beiden letzten Versuche scheiterten gegen eine Landung von Booten in der Bucht von Ostende. Die Admiralität erklärt, dass diese beiden Versuche sich in See begeben. Eine weitere Schicksalsfahrt befindet sich in See. Die beiden letzten Versuche wurden durch die Besetzung der „Hindibute“ und „Bridit“ durch die Besetzung der „Schraombenboje“ gescheitert.

Die Admiralität erklärt, dass die Deutschen selber die Boje ganz entfernt hätten und doch die Engländer eingeparkt hätten. Die beiden letzten Versuche scheiterten gegen eine Landung von Booten in der Bucht von Ostende. Die Admiralität erklärt, dass diese beiden Versuche sich in See begeben. Eine weitere Schicksalsfahrt befindet sich in See. Die beiden letzten Versuche wurden durch die Besetzung der „Hindibute“ und „Bridit“ durch die Besetzung der „Schraombenboje“ gescheitert. Die Admiralität erklärt, dass die Deutschen selber die Boje ganz entfernt hätten und doch die Engländer eingeparkt hätten. Die beiden letzten Versuche scheiterten gegen eine Landung von Booten in der Bucht von Ostende. Die Admiralität erklärt, dass diese beiden Versuche sich in See begeben. Eine weitere Schicksalsfahrt befindet sich in See. Die beiden letzten Versuche wurden durch die Besetzung der „Hindibute“ und „Bridit“ durch die Besetzung der „Schraombenboje“ gescheitert.

Die Admiralität erklärt, dass die Deutschen selber die Boje ganz entfernt hätten und doch die Engländer eingeparkt hätten. Die beiden letzten Versuche scheiterten gegen eine Landung von Booten in der Bucht von Ostende. Die Admiralität erklärt, dass diese beiden Versuche sich in See begeben. Eine weitere Schicksalsfahrt befindet sich in See. Die beiden letzten Versuche wurden durch die Besetzung der „Hindibute“ und „Bridit“ durch die Besetzung der „Schraombenboje“ gescheitert. Die Admiralität erklärt, dass die Deutschen selber die Boje ganz entfernt hätten und doch die Engländer eingeparkt hätten. Die beiden letzten Versuche scheiterten gegen eine Landung von Booten in der Bucht von Ostende. Die Admiralität erklärt, dass diese beiden Versuche sich in See begeben. Eine weitere Schicksalsfahrt befindet sich in See. Die beiden letzten Versuche wurden durch die Besetzung der „Hindibute“ und „Bridit“ durch die Besetzung der „Schraombenboje“ gescheitert.

Die Admiralität erklärt, dass die Deutschen selber die Boje ganz entfernt hätten und doch die Engländer eingeparkt hätten. Die beiden letzten Versuche scheiterten gegen eine Landung von Booten in der Bucht von Ostende. Die Admiralität erklärt, dass diese beiden Versuche sich in See begeben. Eine weitere Schicksalsfahrt befindet sich in See. Die beiden letzten Versuche wurden durch die Besetzung der „Hindibute“ und „Bridit“ durch die Besetzung der „Schraombenboje“ gescheitert. Die Admiralität erklärt, dass die Deutschen selber die Boje ganz entfernt hätten und doch die Engländer eingeparkt hätten. Die beiden letzten Versuche scheiterten gegen eine Landung von Booten in der Bucht von Ostende. Die Admiralität erklärt, dass diese beiden Versuche sich in See begeben. Eine weitere Schicksalsfahrt befindet sich in See. Die beiden letzten Versuche wurden durch die Besetzung der „Hindibute“ und „Bridit“ durch die Besetzung der „Schraombenboje“ gescheitert.

Die Admiralität erklärt, dass die Deutschen selber die Boje ganz entfernt hätten und doch die Engländer eingeparkt hätten. Die beiden letzten Versuche scheiterten gegen eine Landung von Booten in der Bucht von Ostende. Die Admiralität erklärt, dass diese beiden Versuche sich in See begeben. Eine weitere Schicksalsfahrt befindet sich in See. Die beiden letzten Versuche wurden durch die Besetzung der „Hindibute“ und „Bridit“ durch die Besetzung der „Schraombenboje“ gescheitert. Die Admiralität erklärt, dass die Deutschen selber die Boje ganz entfernt hätten und doch die Engländer eingeparkt hätten. Die beiden letzten Versuche scheiterten gegen eine Landung von Booten in der Bucht von Ostende. Die Admiralität erklärt, dass diese beiden Versuche sich in See begeben. Eine weitere Schicksalsfahrt befindet sich in See. Die beiden letzten Versuche wurden durch die Besetzung der „Hindibute“ und „Bridit“ durch die Besetzung der „Schraombenboje“ gescheitert.

Die Admiralität erklärt, dass die Deutschen selber die Boje ganz entfernt hätten und doch die Engländer eingeparkt hätten. Die beiden letzten Versuche scheiterten gegen eine Landung von Booten in der Bucht von Ostende. Die Admiralität erklärt, dass diese beiden Versuche sich in See begeben. Eine weitere Schicksalsfahrt befindet sich in See. Die beiden letzten Versuche wurden durch die Besetzung der „Hindibute“ und „Bridit“ durch die Besetzung der „Schraombenboje“ gescheitert. Die Admiralität erklärt, dass die Deutschen selber die Boje ganz entfernt hätten und doch die Engländer eingeparkt hätten. Die beiden letzten Versuche scheiterten gegen eine Landung von Booten in der Bucht von Ostende. Die Admiralität erklärt, dass diese beiden Versuche sich in See begeben. Eine weitere Schicksalsfahrt befindet sich in See. Die beiden letzten Versuche wurden durch die Besetzung der „Hindibute“ und „Bridit“ durch die Besetzung der „Schraombenboje“ gescheitert.

Die Admiralität erklärt, dass die Deutschen selber die Boje ganz entfernt hätten und doch die Engländer eingeparkt hätten. Die beiden letzten Versuche scheiterten gegen eine Landung von Booten in der Bucht von Ostende. Die Admiralität erklärt, dass diese beiden Versuche sich in See begeben. Eine weitere Schicksalsfahrt befindet sich in See. Die beiden letzten Versuche wurden durch die Besetzung der „Hindibute“ und „Bridit“ durch die Besetzung der „Schraombenboje“ gescheitert. Die Admiralität erklärt, dass die Deutschen selber die Boje ganz entfernt hätten und doch die Engländer eingeparkt hätten. Die beiden letzten Versuche scheiterten gegen eine Landung von Booten in der Bucht von Ostende. Die Admiralität erklärt, dass diese beiden Versuche sich in See begeben. Eine weitere Schicksalsfahrt befindet sich in See. Die beiden letzten Versuche wurden durch die Besetzung der „Hindibute“ und „Bridit“ durch die Besetzung der „Schraombenboje“ gescheitert.

Die Admiralität erklärt, dass die Deutschen selber die Boje ganz entfernt hätten und doch die Engländer eingeparkt hätten. Die beiden letzten Versuche scheiterten gegen eine Landung von Booten in der Bucht von Ostende. Die Admiralität erklärt, dass diese beiden Versuche sich in See begeben. Eine weitere Schicksalsfahrt befindet sich in See. Die beiden letzten Versuche wurden durch die Besetzung der „Hindibute“ und „Bridit“ durch die Besetzung der „Schraombenboje“ gescheitert. Die Admiralität erklärt, dass die Deutschen selber die Boje ganz entfernt hätten und doch die Engländer eingeparkt hätten. Die beiden letzten Versuche scheiterten gegen eine Landung von Booten in der Bucht von Ostende. Die Admiralität erklärt, dass diese beiden Versuche sich in See begeben. Eine weitere Schicksalsfahrt befindet sich in See. Die beiden letzten Versuche wurden durch die Besetzung der „Hindibute“ und „Bridit“ durch die Besetzung der „Schraombenboje“ gescheitert.

Die französische Presse und die Raier- Zusammenkunft im Hauptquartier

„Den Völkern Mittel-Europas gerühmte!“

Paris, 13. Mai. Die Raier-Zusammenkunft im Hauptquartier wird von der französischen Presse ausgiebig besprochen. Man sieht im großen Maße die Bedeutung bei. Die gesamte französische Presse betont bei diesem Anlass, daß die Entente unbedingt eine Politik einhalten müsse, die darauf abzielt, den Völkern Mittel-Europas zu gerühmen. Die Raier-Zusammenkunft wird als ein Schritt angesehen, der die Entente mit den Völkern von Ost- und Süd-Ost-Europa in einen innigen Austausch gegen die Deutschen einleiten wird.

Dieser erklärt, die Militärs müßten alles richten, um den Völkern der slavischen Welt gegen die österreichische Regierung zu zeigen. „Nun ist es an der Reihe.“ Wenn die alliierten Regierungen die militärischen Anstrengungen wirklich unterstützen wollen, müssen sie eine Politik der Aufregung des öffentlichen Meinens betreiben. „Journal de Paris“ bespricht diesen Punkt mit Hinweis auf den Nationalkongress zur Bekämpfung der österreichischen Politik. Die Militärs müßten sich vielmehr mit dem unzufriedenen Praetoriat der Doppelmonarchie verständigen.

Einzelheiten über den U-Bootsangriff auf Carloforte

Berlin, 15. Mai. Ueber den Vorstoß des deutschen U-Bootes in den besetzten Hafen von Carloforte (Sardinien) am 29. April unter Führung des Kapitänleutnants Steinbauer, der einer unserer bediensteten U-Bootskommandanten und bereits mit dem Orden Pour le mérite ausgezeichnet ist, werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Kapitänleutnant Steinbauer veranlaßte in dem Hafen von Carloforte die Ankerwerfung eines französischen und besonders treffend durchgeführter Aufklärungsbootes, der den englischen Dampfer „Kingston“ (654 B.R.-Z.) dort im Hafen zu Anker liegen, längsseite von ihm eine große bewaffnete Schlepperflotte, außerdem mehrere andere Fahrzeuge.

Bei falscher Manövrierung und schon beginnender Vordringung bringt das U-Boot durch die hart besteuerte Durchfahrt von S. P. in den Hafen zu Carloforte ein und stellt unter vollem Einsatz des Bootes und unter heftiger Ausnutzung aller Waffen den Feind überhand.

Der Beschuß auf „Kingston“, gleichzeitig Artilleriebeschüsse auf die längsseite liegenden Schlepper. Der Torpedotreffer trifft „Kingston“ mit gewaltiger Detonation und in einem Augenblicke ist der Dampfer in die Luft gesprengt. In weiten Rauch und veränderlich in der Explosionswolke des „Kingston“.

Während das U-Boot im inneren Hafen dreht, um einen französischen Dampfer zu vernichten, wird Schlag auf Schlag die Gegenwirkung ein. Es wird schnell hell. Die Raierien brauchen an der Einfahrt und auf der Insel. In diesem Augenblicke wird das U-Boot durch die Besetzung der „Hindibute“ und „Bridit“ durch die Besetzung der „Schraombenboje“ gescheitert. Die Admiralität erklärt, dass die Deutschen selber die Boje ganz entfernt hätten und doch die Engländer eingeparkt hätten. Die beiden letzten Versuche scheiterten gegen eine Landung von Booten in der Bucht von Ostende. Die Admiralität erklärt, dass diese beiden Versuche sich in See begeben. Eine weitere Schicksalsfahrt befindet sich in See. Die beiden letzten Versuche wurden durch die Besetzung der „Hindibute“ und „Bridit“ durch die Besetzung der „Schraombenboje“ gescheitert.

Das U-Boot schießt den französischen Dampfer in Brand und wendet der Luftschiff zu. Da bricht zwischen anderen Gefechtsgruppen ein U-Boot mit hoher Fahrt aus dem inneren Hafen heraus und nimmt das U-Boot unter Schutze des Beschusses vor sich. Das U-Boot, das U-Boot mit Torpedo auszurufen und ihm die Luftschiff aus dem Hafen zu verjagen. Zu diesem Zweck legen eine sechs Batterien auf beiden Seiten des Hafens, sechs Flugabwehrschiffe, sechs Kanonen, Sprengfeuer von das U-Boot, Unbeständig durchdringt dieses die gefährliche Zone, wird das U-Boot in die Luft gesprengt. In weiten Rauch und veränderlich in der Explosionswolke des „Kingston“.

Die Besetzung der „Hindibute“ und „Bridit“ durch die Besetzung der „Schraombenboje“ gescheitert. Die Admiralität erklärt, dass die Deutschen selber die Boje ganz entfernt hätten und doch die Engländer eingeparkt hätten. Die beiden letzten Versuche scheiterten gegen eine Landung von Booten in der Bucht von Ostende. Die Admiralität erklärt, dass diese beiden Versuche sich in See begeben. Eine weitere Schicksalsfahrt befindet sich in See. Die beiden letzten Versuche wurden durch die Besetzung der „Hindibute“ und „Bridit“ durch die Besetzung der „Schraombenboje“ gescheitert.

Die Besetzung der „Hindibute“ und „Bridit“ durch die Besetzung der „Schraombenboje“ gescheitert. Die Admiralität erklärt, dass die Deutschen selber die Boje ganz entfernt hätten und doch die Engländer eingeparkt hätten. Die beiden letzten Versuche scheiterten gegen eine Landung von Booten in der Bucht von Ostende. Die Admiralität erklärt, dass diese beiden Versuche sich in See begeben. Eine weitere Schicksalsfahrt befindet sich in See. Die beiden letzten Versuche wurden durch die Besetzung der „Hindibute“ und „Bridit“ durch die Besetzung der „Schraombenboje“ gescheitert.

Die Besetzung der „Hindibute“ und „Bridit“ durch die Besetzung der „Schraombenboje“ gescheitert. Die Admiralität erklärt, dass die Deutschen selber die Boje ganz entfernt hätten und doch die Engländer eingeparkt hätten. Die beiden letzten Versuche scheiterten gegen eine Landung von Booten in der Bucht von Ostende. Die Admiralität erklärt, dass diese beiden Versuche sich in See begeben. Eine weitere Schicksalsfahrt befindet sich in See. Die beiden letzten Versuche wurden durch die Besetzung der „Hindibute“ und „Bridit“ durch die Besetzung der „Schraombenboje“ gescheitert.

Die Besetzung der „Hindibute“ und „Bridit“ durch die Besetzung der „Schraombenboje“ gescheitert. Die Admiralität erklärt, dass die Deutschen selber die Boje ganz entfernt hätten und doch die Engländer eingeparkt hätten. Die beiden letzten Versuche scheiterten gegen eine Landung von Booten in der Bucht von Ostende. Die Admiralität erklärt, dass diese beiden Versuche sich in See begeben. Eine weitere Schicksalsfahrt befindet sich in See. Die beiden letzten Versuche wurden durch die Besetzung der „Hindibute“ und „Bridit“ durch die Besetzung der „Schraombenboje“ gescheitert.

Die Besetzung der „Hindibute“ und „Bridit“ durch die Besetzung der „Schraombenboje“ gescheitert. Die Admiralität erklärt, dass die Deutschen selber die Boje ganz entfernt hätten und doch die Engländer eingeparkt hätten. Die beiden letzten Versuche scheiterten gegen eine Landung von Booten in der Bucht von Ostende. Die Admiralität erklärt, dass diese beiden Versuche sich in See begeben. Eine weitere Schicksalsfahrt befindet sich in See. Die beiden letzten Versuche wurden durch die Besetzung der „Hindibute“ und „Bridit“ durch die Besetzung der „Schraombenboje“ gescheitert.

Die Besetzung der „Hindibute“ und „Bridit“ durch die Besetzung der „Schraombenboje“ gescheitert. Die Admiralität erklärt, dass die Deutschen selber die Boje ganz entfernt hätten und doch die Engländer eingeparkt hätten. Die beiden letzten Versuche scheiterten gegen eine Landung von Booten in der Bucht von Ostende. Die Admiralität erklärt, dass diese beiden Versuche sich in See begeben. Eine weitere Schicksalsfahrt befindet sich in See. Die beiden letzten Versuche wurden durch die Besetzung der „Hindibute“ und „Bridit“ durch die Besetzung der „Schraombenboje“ gescheitert.

Die Besetzung der „Hindibute“ und „Bridit“ durch die Besetzung der „Schraombenboje“ gescheitert. Die Admiralität erklärt, dass die Deutschen selber die Boje ganz entfernt hätten und doch die Engländer eingeparkt hätten. Die beiden letzten Versuche scheiterten gegen eine Landung von Booten in der Bucht von Ostende. Die Admiralität erklärt, dass diese beiden Versuche sich in See begeben. Eine weitere Schicksalsfahrt befindet sich in See. Die beiden letzten Versuche wurden durch die Besetzung der „Hindibute“ und „Bridit“ durch die Besetzung der „Schraombenboje“ gescheitert.

Die Besetzung der „Hindibute“ und „Bridit“ durch die Besetzung der „Schraombenboje“ gescheitert. Die Admiralität erklärt, dass die Deutschen selber die Boje ganz entfernt hätten und doch die Engländer eingeparkt hätten. Die beiden letzten Versuche scheiterten gegen eine Landung von Booten in der Bucht von Ostende. Die Admiralität erklärt, dass diese beiden Versuche sich in See begeben. Eine weitere Schicksalsfahrt befindet sich in See. Die beiden letzten Versuche wurden durch die Besetzung der „Hindibute“ und „Bridit“ durch die Besetzung der „Schraombenboje“ gescheitert.

Die Besetzung der „Hindibute“ und „Bridit“ durch die Besetzung der „Schraombenboje“ gescheitert. Die Admiralität erklärt, dass die Deutschen selber die Boje ganz entfernt hätten und doch die Engländer eingeparkt hätten. Die beiden letzten Versuche scheiterten gegen eine Landung von Booten in der Bucht von Ostende. Die Admiralität erklärt, dass diese beiden Versuche sich in See begeben. Eine weitere Schicksalsfahrt befindet sich in See. Die beiden letzten Versuche wurden durch die Besetzung der „Hindibute“ und „Bridit“ durch die Besetzung der „Schraombenboje“ gescheitert.

Die Besetzung der „Hindibute“ und „Bridit“ durch die Besetzung der „Schraombenboje“ gescheitert. Die Admiralität erklärt, dass die Deutschen selber die Boje ganz entfernt hätten und doch die Engländer eingeparkt hätten. Die beiden letzten Versuche scheiterten gegen eine Landung von Booten in der Bucht von Ostende. Die Admiralität erklärt, dass diese beiden Versuche sich in See begeben. Eine weitere Schicksalsfahrt befindet sich in See. Die beiden letzten Versuche wurden durch die Besetzung der „Hindibute“ und „Bridit“ durch die Besetzung der „Schraombenboje“ gescheitert.

Die Besetzung der „Hindibute“ und „Bridit“ durch die Besetzung der „Schraombenboje“ gescheitert. Die Admiralität erklärt, dass die Deutschen selber die Boje ganz entfernt hätten und doch die Engländer eingeparkt hätten. Die beiden letzten Versuche scheiterten gegen eine Landung von Booten in der Bucht von Ostende. Die Admiralität erklärt, dass diese beiden Versuche sich in See begeben. Eine weitere Schicksalsfahrt befindet sich in See. Die beiden letzten Versuche wurden durch die Besetzung der „Hindibute“ und „Bridit“ durch die Besetzung der „Schraombenboje“ gescheitert.

Die Besetzung der „Hindibute“ und „Bridit“ durch die Besetzung der „Schraombenboje“ gescheitert. Die Admiralität erklärt, dass die Deutschen selber die Boje ganz entfernt hätten und doch die Engländer eingeparkt hätten. Die beiden letzten Versuche scheiterten gegen eine Landung von Booten in der Bucht von Ostende. Die Admiralität erklärt, dass diese beiden Versuche sich in See begeben. Eine weitere Schicksalsfahrt befindet sich in See. Die beiden letzten Versuche wurden durch die Besetzung der „Hindibute“ und „Bridit“ durch die Besetzung der „Schraombenboje“ gescheitert.

Die Besetzung der „Hindibute“ und „Bridit“ durch die Besetzung der „Schraombenboje“ gescheitert. Die Admiralität erklärt, dass die Deutschen selber die Boje ganz entfernt hätten und doch die Engländer eingeparkt hätten. Die beiden letzten Versuche scheiterten gegen eine Landung von Booten in der Bucht von Ostende. Die Admiralität erklärt, dass diese beiden Versuche sich in See begeben. Eine weitere Schicksalsfahrt befindet sich in See. Die beiden letzten Versuche wurden durch die Besetzung der „Hindibute“ und „Bridit“ durch die Besetzung der „Schraombenboje“ gescheitert.

Zur weiteren Behandlung der Wahlrechts-Vorlage

Berlin, 14. Mai. Ueber die weitere Behandlung der Wahlrechtsvorlage schreibt Professor Born in der „Weltb.“: „Nach der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses erfolgt die nach der Vorberatung erforderliche zweite Abstimmung in den Formen der dritten Beratung.“

Daraus ergibt sich, daß die Geschäftsordnungsmäßig nach für die zweite Abstimmung die dritte Beratung zu stellen und angenommen werden können. Damit freigt sich aber das Gerücht, daß die bei den beiden Abstimmungen gefassten Beschlüsse übereinstimmen müssen. Sondern sollte bei einer zweiten nach Änderungsanträgen Annahme, so wäre die Folge nur, daß die Abstimmung nach 21 Tagen nochmals wiederholt werden müßte. Das geschieht natürlich wiederum in den Formen der dritten Beratung. Die Möglichkeit einer sechsten und ferneren Stellung wäre damit gegeben. Nun liegt aber bei der Wahlrechtsvorlage die Sache so, daß noch nicht die ganze Vorlage abgelehnt wurde, aber eben der vorgeschlagene Wahlrechts-Ansatz fand. Bei einer formellen Abstimmung der Vorlage, welche die weitere Geschäftsordnungsmäßige Behandlung ausschließt, kann man nicht reden. Keineswegs ist die Hoffnung auf eine Verständigung abzugeschlossen. Um sie zu erzielen, bleiben verbleibende Wege. Man könnte die verbleibende Vorlage nach dem Ergebnis der dritten Stellung an das Herrenhaus gelangen lassen und diesem anheimgeben, durch Wiederberufung der Reichstagsvorlage oder auf einem anderen Wege das verbleibende Gesetz mit Einwirkung eines Wahlrechts wieder einzuführen. Dann hätte die Vorlage mit der Ergänzung an das Abgeordnetenhaus zurückzuführen, oder das Abgeordnetenhaus behielt die Vorlage selbst der zweiten verfassungsmäßigen Abstimmung nach 21 Tagen vor. Da die zweite Abstimmung sich in den Formen der dritten Beratung vollzieht, können dabei neue Vorschläge gestellt werden. Ihre Annahme hätte zur Folge, daß eine einmalige Abstimmung stattfinden müßte. Es ist endlich eine Verbindung beider Wege möglich, indem man zunächst nach 21 Tagen bei der zweiten verfassungsmäßigen Abstimmung die Vorlage ausstellt und dann die Vorlage an das Herrenhaus gelangen läßt.

Aus dem Ausblick des Reichstages

Berlin, 16. Mai. Der Ausblick des Reichstages für den Reichsausschuss hat die „Neuzeitung“ schreibt, vor seiner Beratung die Beratung über die Zeitlicheur abgebrochen. Nach seiner Wiederberufung tritt er wieder auf die Zeitlicheur in politischem Sinne ein. Von konfessioneller Seite ist der Antrag eingeklagt worden, schon jetzt einen Beauftragten vorzulegen, der die Bestimmungen über eine Freigabe der Zeitlicheur in der nächsten Beratung vorlegen soll. Die konfessionelle Partei hält es für nötig, die Freigabe der Zeitlicheur nach dem Sinne einer entsprechend ausreichende Kriegsentlastung herauszubekommen.

Plünderung einer französischen Kirche durch die Engländer

Berlin, 15. Mai. Ein in deutsche Hände gefallenes von 14. August 1916 baltischer Vorstoß des Pfarrers des Ortes in dem Bistum für eine authentische Mitteilung des Bistums über die Plünderung seiner Kirche durch die Engländer, die den Ort besetzt haben. Bei einer Besichtigung der Kirche am 10. August 1916, die ihm der englische Platzkommandant gestattet, stellte der Pfarrer fest, daß die Kirche durch Plünderung mittelst ebensolcher geistlichen habe wie durch das Bombardement: „Die Sakramente, welche die heiligen Geister, die Wegweiser und die Chordire enthielten, waren von den Granaten zerstört geblieben. Trotzdem ist alles durchgehend erhalten. Von den für die Messe nötigen Tüchern wie Amietis, Corporale, Waarenzeugen usw. fanden sich nur zwei Amietis, welche hier und dort herumliegen. Die Wegweiser sind durch den Verlust aller Wegweiser für die Messe verloren gegangen, wie Stola, Manipulus, Kelchdecken. Vor meiner Krankheit, die mich genau an der Feuerlinie fortzuführen, hatte ich noch die Kirchenglocken und die hauptsächlichsten Wegweiser von Kathulte bis zum Altar gebracht. Aber ich habe davon nichts wieder gefunden. Nicht einmal die Kiste und den Schrank, in denen ich sie untergebracht hatte. Alles ist verschwunden. Auch Giebelstühle, Mönchsstühle und Wegweiser. Von den zwei Kelchen von Altar ist nur noch der vorhandene, welcher sich in Altar befindet. Der Giebelstuhl und die Mönchsstühle sind nicht mehr da. Die Reliquien sind aus den Reliquienfächern herausgenommen. Ein großer Kasten mit Reliquien, welcher an freistehenden den Altar und das Mönchliche schmückte, ist gleichfalls verschwunden.“

Kriegsschäden in Galizien

Berlin, 15. Mai. Wie bereits früher bekannt geworden, hat die Regierung eine Mitteilung der Österreichischen Ungarischen Regierung deutsche Reichsangehörige die ihnen aus Anlaß des Krieges in Galizien entstandenen Schäden bei der politischen Verwaltungsbehörde des Landes anmelden.

Die R. A. Staatskanzlei in Krakau hat neuerlich festgestellt, daß die Kriegsschäden in politischen Verträgen der Galizien bis Ende Mai 1916 anzuzeigen sind. Mit Ausnahme der Bezirke Tarnob, Slatat und Sarek sind in denen die Krieg erst Ende Mai 1918 abblüht. Die wichtigsten Kriegsschäden Galizien sind die Schäden, die die Anmeldeung von Kriegsschäden auch nach Ablauf dieser Fristen ausfallen.

Bulgarischer Völkervertrag

Sofia, 16. Mai. Ueber den Völkervertrag vom 14. Mai 1918 schreibt die „Bulgarian Press“: „Eine andere Völkervereinbarung wird in die feindlichen Einstellungen auf dem Balkan mit großer Vorsicht und macht mehrere Voraussetzungen an Österreich. Im Gegensatz zum Völkervertrag von 1918 sind die Voraussetzungen des Völkervertrages nicht so streng. In der Folge von unserer Stellung bezüglich von Österreich annehmen. Am Völkervertrag selbst feindliche Einstellungen.“

folgt der Gedanke in dem gegebenen Rahmen volle ...

Es sind noch freibleibende für den Neuaufbau ...

Strennung von Dividendenbesitzern ...

Wiener Briefe ...

Städtische Arbeiter-Arbeitslosigkeit in Annaberg ...

Währungsveränderung ...

Schlechte Wirtschaft ...

Stühner A.G. in Berlin ...

Städtische Arbeiter-Arbeitslosigkeit in Annaberg ...

Städtische Arbeiter-Arbeitslosigkeit in Annaberg ...

Kurorte und Reisen ...

Neu eingegangene Bücher ...

Wetterbericht ...

Amtliche Bekanntmachungen

Polizeiordnung über die Wohnungsanmeldung

- 1. Jeder Eigentümer, Mietverleiher oder Stuhler eines Gebäudes ...
2. Die im § 1 genannten Personen sind verpflichtet ...
3. Die Vorschriften der §§ 1 und 2 finden auf einzelne Zimmer ...
4. Die Vorschriften der §§ 1, 2 und 3 auszufüllen ...
5. Die Polizeibehörde findet auf gemeinschaftliche Anwesenheiten ...
6. Anwohnerkassen ...
7. Die Polizeibehörde tritt am 16. Mai 1918 in Kraft.

Lebensmittelkarten sowie alle amtlichen Drucksachen für Behörden, Kommunalverbände

Seidene Damen-Mäntel in sehr großer Farben-Auswahl.

Tapeten-Rapsilber Beachtenswerte Schaufenster-Ausstellung.

Bindegarn für 1918 sichern Sie sich durch sofortige Ablieferung von Bindegarnen.

50 Mk. Belohnung erhält, wer mir nachweist, wo meine 4 russisch-polnischen Mädchen ...

Einfamilienhäuser Seebad Binz o. m. b. V. Preiswert u. gut kaufen Sie sämtliche Unterzeuge u. Strumpfwaren ...

